

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 66 17. Jahrgang

15. September 2014

Herbst 2014

Mittelwerte und Wahrnehmung waren nicht im Einklang

Urlauber vermissten den Sonnenschein - Landwirte begrüßten den Regen und waren zufrieden
Juli beendete die Trockenphase - August lockte nicht ins Freibad - Luxusproblem: Klimaangst

Am auffälligsten in diesem Sommer war die allgemeine Berichterstattung in den Medien. Tageszeitungen waren eher zurückhaltend, aber im Rundfunk war das schier unaufhörliches Jammern über „schlechtes Wetter“ eine auffällige Darbietung. Dem Eindruck, dass vielleicht eine ganz bestimmte Absicht dahinter steckte, konnte sich der kritische Zuhörer nicht entziehen: Eine gewisse Unzufriedenheit der Menschen im Land muss gesteuert werden; zuerst das Wetter negativ darstellen um danach die Klimaschutzkeule zu schwingen und mit Untergangsszenarien Ängste schüren. Das Klima ist keine Bedrohung; dies sind die Terrorbanden weltweit.

Im mittleren Sommermonat hatte es erstmals mehr geregnet, als man im Mittelwert für diesen Monat erwarten durfte. Damit hat sich die Beobachtung vorläufig gefestigt, dass der Juli in den zurückliegenden 20 Jahren zum regenreichsten Monat des Jahres aufgerückt ist.

NERESHEIM () Mit mäßig warmen Temperaturen und einigen Regentropfen begann der zweite Sommermonat eher verhalten. Bei zunehmendem Luftdruck und mehr Sonnenscheinanteil wurden aber bald sommerliche Werte bis über 30 Grad Celsius erreicht. Bei den Hochsommertemperaturen entwickelten sich aber auch Gewitter, deren Intensität örtlich sehr unterschiedlich ausfiel, aber allgemein einen deutlichen Temperatur Rückgang einleiteten.

Beinahe täglich fiel Regen, der die schon längere Zeit anhaltende Trockenheit nur allmählich beenden konnte, denn die Regenmengen blieben bis auf wenige Ausnahmen weit unter 5 Liter pro Quadratmeter.

Gegen Ende des ersten Monatsdrittels drang kühle Nordmeerluft nach Süden und sorgte so für eine ungewohnte aber nicht ungewöhnliche Abkühlung: An drei Tagen lag die Tagesmitteltemperatur deutlich unter dem Wert für die Kenngröße eines Heizgradtages, bei meist dichter Bewölkung und nur ganz wenigen sonnigen Augenblicken. Am 9. des Monats lag

das Tagesmittel weit unter 11 Grad Celsius und es wurden nur 12,1 Grad Celsius Tageshöchsttemperatur gemessen.

Tiefdruckgebiete bestimmten bis zur Monatsmitte das Wettergeschehen. Regenwolken mit Gewittereinlagen waren die beherrschenden Elemente der Sommerbilder, die aber keinen „Bilderbuchsummer“ zeigten.

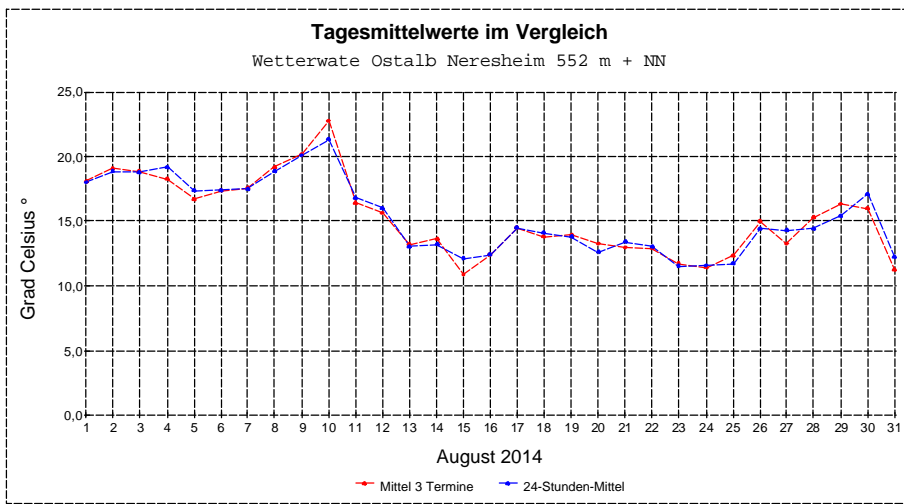
Ab Mitte des Monats ging die Bewöl-

kung unter Hochdruckeinfluss zurück. Sonnige Tage erzeugten täglich etwas mehr Wärme. Es wurden wieder Sommertage und gegen Ende des mittleren Monatsdrittels zwei heiße Tage über 30 Grad Celsius aufgezeichnet.

Auch dieser warme Witterungsabschnitt wurde mit Blitz und Donner beendet. Drei Regentage schlossen sich an, die die bis dahin gefallene Regenmen-



Über ein Jahr lang stand der Termin für eine Führung auf dem Panoramaweg um Dorfmerkingen fest, die Alfons Strobel von den Naturfreunden und Alb-Guide Guido Wekemann unter Federführung des Heimatvereins an einem der wenigen Sonnentage im August leiteten. Foto: Margit Wekemann



Seit Beginn standardisierter Wetterbeobachtung im Jahre 1780, die Ihre Begründung durch die Societas Meteorologica Palatina, auch Mannheimer Meteorologische Gesellschaft genannt, erfahren hatte, werden die gemessenen Werte und die Beobachtungen zu festgelegten Zeiten dokumentiert, dreimal über den Tag verteilt um 7:30, 14:30 und 21:30 Uhr MEZ. Bei der Berechnung des Mittelwerts der Tagesmitteltemperatur wird der Abendwert doppelt gewichtet.

Seit April 2001 sind für die Tagesmitteltemperatur 24-Stunden-Werte maßgebend. Elektronik und die Weiterentwicklung meteorologischer Messgeräte, sowie die Bewältigung großer Datenmengen mit Hilfe der Computertechnik haben dafür die Voraussetzung geschaffen.

Allein die gemittelte Datenmenge legt den Schluss nahe, dass man dadurch genauere und zuverlässigere Ergebnisse erhalten würde. An der Wetterwarte wird ergänzend zur neuen technischen Möglichkeit die Wetterbeobachtung und die Aufzeichnung von Temperatur, Luftfeuchte, und Luftdruck mit analogen Messgeräten beibehalten.

Die Unterschiede der Tagesmitteltemperatur sind im Vergleich der beiden Auswerteverfahren meist gering, können aber an wenigen Tagen, abhängig von der Wetterlage und dem Bewölkungsgrad am Abend auch um mehr als 1,0 Grad differieren. Im errechneten Monatsmittel sind die Unterschiede meist gering; oder beide Zählweisen ergeben den gleichen Monatsmittelwert, wie im August 2014: 15,3 Grad Celsius (s. Grafik).

Bei den Jahresmittelwerten, die meist für eine klimatische Betrachtung herangezogen werden, können kaum Unterschiede festgestellt. Dies bedeutet auch, dass Wissenschaftler um Johann Jakob Hemmer an der Mannheimer Akademie der Wissenschaften vor gut 230 Jahren ein Mess- und Auswerteverfahren gefunden hatten, das auch heute noch für die Datenerhebung in der Meteorologie eine verlässliche Grundlage sein kann.

Grafik: Wetterwarte Ostalb

ge nahezu verdoppelte. Allein vom 21. zum 22. Juli regnete es 39 Liter pro Quadratmeter. Tiefdruckgebiete über der Adria und der Balkanhalbinsel lenkten feuchte Mittelmeerluft über die Alpen, die unter der kühlen Luft aus dem Norden kondensierte und auch hier große Regengengen verursachte. Auf der Ostalb konnte der Boden das Regenwasser meist gut aufnehmen, aber an einigen Orten, in besonderen Staulagen, waren die Regengüsse derart heftig, dass Dörfer überschwemmt wurden und Hänge ins Rutschen kamen.

Wechselhaft und leicht unbeständig blieb die Witterung bis zum Monatsende, wobei am letzten Juliwochenende manche Orte zwischen den Regengebieten lagen und ihre traditionellen Feste weitgehend trocken zuende feiern konnten.

Der Juli war seit über einem halben Jahr der erste Monat mit reichlich Niederschlag: Knapp 112 Liter pro Quadratmeter hatte es geregnet. Für die Karstquellen im Egautal war dies aber noch zu wenig: Sie blieben trocken. Trotz überdurchschnittlicher Bewölkungsdichte und demzufolge wenig Sonnenschein war der zweite Sommermonat mit 18,2 Grad Celsius um 1,8 Grad über dem langjährigen Mittel temperiert..

August lockte nicht ins Freibad

Bis weit in den August hinein galt: Viel hatte es nicht geregnet, aber oft! Gegen Monatsende brachten die Regenwolken dann doch noch das dringend benötigte Nass. Das Temperaturniveau lag nur wenig unter dem langjährigen Vergleichswert aus dem Zeitraum von 1961-1990 und auch unter dem Mittelwert für eine 20jähri-

ge Zeitspanne vor 150 Jahren. Zu einer durchschnittlichen Sonnenscheindauer fehlten etwas mehr als 20 Prozent, was den Eindruck eines ungewöhnlichen Sommermonats verstärkte.

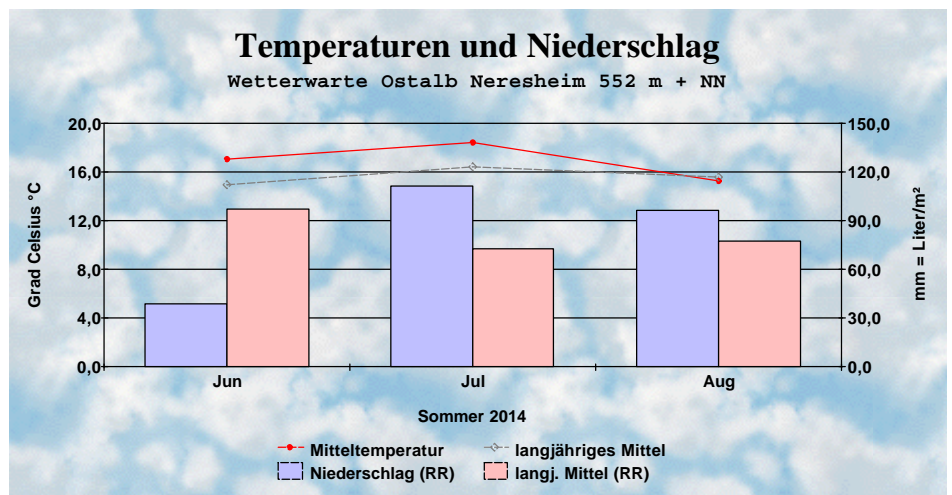
Zu Monatsbeginn zeigte sich der August durchaus sommerlich, aber auch leicht unbeständig. Aus den rasch durchziehende Wolken fiel gelegentlich leichter Regen, manchmal an der Grenze zur Messbarkeit. Die Wolken gehörten zu Tiefdruckgebieten, die in rascher Folge, vom Nordatlantik kommend, über das nördliche Europa zogen. An einigen Tagen entwickelten sich darin Gewitter und dazugehörige Regenschauer, die kleinräumig mit unterschiedlicher Intensität niedergingen.

Nur zwischenzeitlich geriet auch die Ostalb in den Einfluss einer schwachen Hochdruckzone, die vom westlichen Mittelmeer bis ins Baltikum reichte. Im ersten Monatsdrittel wurden so sechs Sommertage mit Werten über 25 Grad Celsius gemessen, wobei an dessen Ende die höchste Temperatur des Monats mit 28,5 Grad Celsius aufgezeichnet wurde.

Aber eine anhaltende Hochdruckwetterlage wollte sich partout nicht einstellen. Schon zu Anfang des mittleren Monatsabschnitts trieben Regenwolken übers Land, die zum abgeklungenen Hurrikan „Bertha“ gehörten. Die Regenmengen nahmen sich eher bescheiden aus und die Temperaturen blieben für die Jahreszeit ungewohnt niedrig. Es war eher die Ausnahme, wenn die 20-Grad-Markierung im Thermometer überschritten wurde.

Nach der Monatsmitte blieb es zwar mehrere Tage lang trocken, aber die wechselhafte Bewölkung, und kühle Luft aus Nordwesten ließen nicht die erwartete Sommerwärme zu. Das Wetter lockte kaum jemand ins Freibad und einige der Einrichtungen überlegten eine frühzeitige Schließung.

In der letzten Augustwoche lenkte ein



Insgesamt war der Sommer warm. Juli und August hatten den dringend benötigten Regen gebracht. Grafik: Wetterwarte Ostalb

Hoch über der Nordsee, das sich langsam Richtung Skandinavien verlagerte, die anströmenden Tiefs auf eine etwas südlichere Bahn. Deren Wolken brachten nun auch auf die Ostalb anhaltend starken Regen. Fast Dreiviertel der Regenmenge fiel in diesem Zeitraum.

Die gewohnte und erwartete hochsommerliche Witterung hatte sich im August nicht eingestellt. Die Monatsmitteltemperatur lag mit 15,3 Grad Celsius um 0,3 Grad unter dem langjährigen Vergleichswert der Jahre 1961-1990 und auch unter dem Mittelwert einer 20jährigen Zeitspanne vor 150 Jahren. Erst die große Regenmenge am Monatsletzten hob die Monatssumme über den Mittelwert für den dritten Sommermonat an: 96 Liter pro Quadratmeter sammelten sich in den Messgefäßen. Bei 168 Stunden Sonnenscheindauer hingegen fehlten dem August über 20 Prozent zum Durchschnittswert.

Blickt man auf die Zahlenwerte für alle drei Sommermonate, weisen diese für den diesjährigen Sommer den gleichen Wert aus wie das Mittel der vergangenen 20 Jahre; und er war 1,3 Grad wärmer als der 30jährige Mittelwert aus dem letzten Jahrhundert. Für alle drei Monate blieb die Regenmenge gerade mal durchschnittlich. Beim Sonnenschein kam der Sommer eindeutig zu kurz: Zum mittleren Wert fehlten über 40 Stunden.

Propaganda Klimaschutz

Anklage wegen Klimasünde

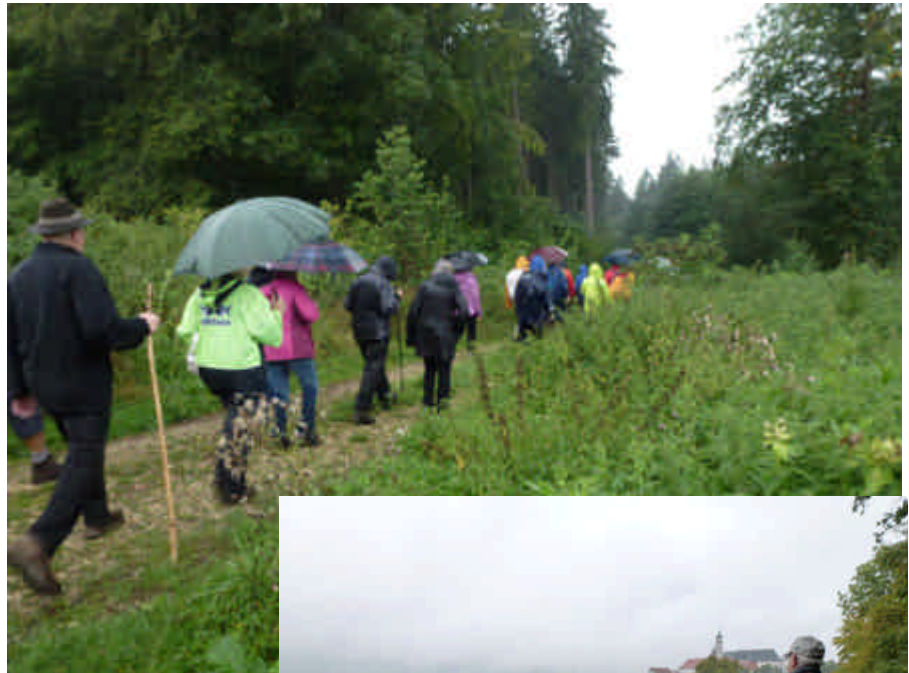
Seit einigen Jahren gehört es gegen Ende der Sommerpause zum wiederkehrenden Ritual, den Bürgern über Pressemitteilungen die Angst vor dem Klima einzutrichtern. Ende August, nach einem Sommer der wenige ins Freibad lockte, titelte die Südwest-Presse: „Experten fordern Klagen gegen Klimasünder“.

Vor allem Entwicklungsländer würden die Folgen der Erderwärmung spüren. Es wird für möglich gehalten, dass sie in Zukunft Industriestaaten auf Schadenersatz verklagen.

Australien mache in Sachen Klimaschutz Rückschritte. Weil das australische Parlament im Juli dafür stimmte, die Steuern auf den CO₂-Ausstoß und auf die Gewinne der Bergbau-Industrie abzuschaffen. Bergbau-Industrie wird mit dem Adjektiv 'klimaschädlich' bezeichnet und die anschließende Frage: 'Handelt Australien damit fahrlässig, weil es mit der Entscheidung zu Umweltkatastrophen auf den Philippinen beiträgt?' unterstellt und behauptet, dass das Abschaffen eines unsinnigen Gesetzes in weit entfernten Ländern zu Umweltkatastrophen führen würde; ohne zu sagen, was eine solche Katastrophe ist.

Durch dunkle Wälder und tiefe Täler

Dauerregen konnte das Interesse am Weihnachtshof nicht aufhalten



Obwohl anhaltender Regen in der Wettervorhersage angekündigt war, hatten Interessierte im Voraus nachgefragt, ob die ausgeschriebene natur- und landschaftskundliche Führung auch bei Regenwetter stattfände, weil sie die zum Teil längere Anfahrt nicht umsonst auf sich nehmen wollten. Alle Teilnehmer hatten sich bestens auf Regen eingestellt.



Gegen Ende der Führung: Die Abtei Neresheim steht erhaben über der Stadt - bei jedem Wetter.

Neresheim, am Sonntag, 31. August • Anhaltender und teils starker Regen schon zu Beginn der Führung konnte die 30 Teilnehmer aus weitem Umkreis, die sich von vorn herein auf eine Wanderung im Regen eingestellt hatten, nicht aufhalten. Auf schmalen und engen Waldpfaden, die auch schon in historischen Karten eingetragen waren, erreichte die Wandergruppe den ehemaligen Weihnachtshof an der Römerstraße, dessen lange und wechselhafte Geschichte mit wasserferstem Bildmaterial anschaulich erklärt wurde.

Dass der Weihnachtshof, der 1880 vollständig abgebrochen wurde, noch heute in der Bevölkerung und auch in der Gegenwartsliteratur eine lebendige Erinnerung hat, belegte Guido Wekemann mit einem kleinen Auszug aus dem 2013 erschienen Roman „Fast ein Leben“ von Petra Mader.

Auf einem ebenfalls alten Verbindungspfad zwischen Frickingen und Neresheim erreichte die Gruppe nach genau drei Stunden den Ausgangspunkt der Führung am Parkplatz bei der Abtei Neresheim.

Die Zeitung hält es nach Expertenmeinung für möglich, dass der Internationale Gerichtshof (IGH) in Den Haag Klagen gegen sogenannte Klimasünder verhandelt. Sie beruft sich auf Will Frank, Jurist und angeblich Klimaexperte von der Organisation Germanwatch, der erklärt: "Staaten haften, wenn sie nicht von ihren Möglichkeiten Gebrauch machen, die Emissionen zu verringern". Kein Land dürfe Aktivitäten zulassen, die die Umwelt oder die Bevölkerung in einem anderen Land schädigen.

Überspitzt hieße das: Wer hierzulande im Winter eine warme Stube haben will, ist dafür verantwortlich, wenn in anderen Erdteilen ein Naturereignis Schäden verursacht. Die Aktivität 'Heizen' wäre demnach ein Vergehen, zumindest dann, wenn

es im Wohnraum wärmer ist als 19 Grad Celsius. So jedenfalls befand der Klimaschutzmanager der Stadt Aalen in einem Interview mit der Schwäbischen Post: 18 oder 19 Grad in der Wohnung seien ausreichend.

Germanwatch e.V. ist eine sogenannte Nichtregierungsorganisation (NGO), mit Sitz in Bonn und tritt insbesondere in Erscheinung durch: öffentliche Stellungnahmen, Organisation und Durchführung von öffentlichen Informationskampagnen und Veranstaltungen, Publikationen, Beteiligung oder Durchführung von Bildungsveranstaltungen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, Bildungsmaßnahmen in Form von Seminaren, Tagungen und Vorträgen, Ausstellungen, Zusammenarbeit mit in- und ausländi-

schen Organisationen (soweit gemeinnützig tätig) durch finanzielle und ideelle Förderung von Programmen und Maßnahmen.

Laut aktuellem Rechenschaftsbericht von 2013 hat der Verein 352 stimmberechtigte Mitglieder, 40 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und 3.972.947,00 EUR Einnahmen. Ein Großteil der Einnahmen stammt aus Zuschüssen anderer Verbände, von Behörden und dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb des Vereins. Das Geld kommt unter anderem von: European Climate Foundation, Smart Energy for Europe Platform (SEFEP), Brot für die Welt, Climate Works Foundation, Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, Misereor, Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Stiftung Zukunftsfähigkeit, Heinrich-Böll-Stiftung, Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (über Fairplanet e.V.), Deutsche Bundesstiftung Umwelt - DBU.

Auch Behörden statten den Verein großzügig aus: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) über Umweltbundesamt (UBA), Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Europäische Kommission (über CAN Europe), Europäische Kommission (über SOMO), Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Engagement Global, Europäische Kommission (über RAC-France) u. a.

Vordergründig geht es diesem Verein um ehrenwert klingende Ziele, deren



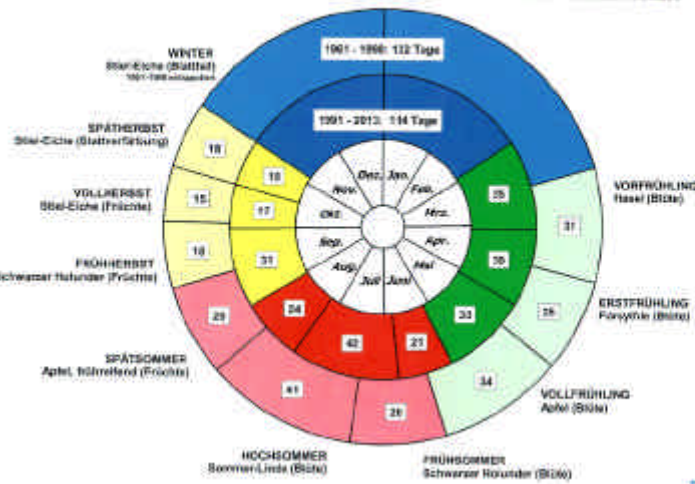
Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*)
Foto: Guido Wekemann

Zweck er satzungsgemäß beschreibt, u. a.: „Der Verein setzt sich ein für die Toleranz gegenüber fremden Kulturen und Völkern und will das Bewusstsein dafür stärken, dass nur durch gegenseitiges Lernen und gemeinsame Verantwortung von Norden und Süden die überlebenswichtigen Probleme gelöst werden können.

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. / Fax 07326.7467
E-Mail: redaktion@wetterglas.de
www.wetterglas.de/Wetterzeitung/

Phänologische Uhr - Naturraum 096 - ALBUCH UND HARTSFELD Leitphasen, mittlerer Beginn und Dauer der phänologischen Jahreszeiten Zeiträume 1961-1990 und 1991-2013 im Vergleich Beobachterin Station 08 131 1430 Neresheim seit 1989: Renate Richter



Hinter Wetterbeobachtung und Klimabetrachtung steckt weit mehr als nur Thermometerdaten zu erfassen und von Satelliten erhobene Kohlenstoffdioxid-Anteile in der Atmosphäre zueinander in Relation zu setzen. Seit jeher wird Klima kleinräumig immer in Zusammenhang mit der Landschaft und den jahreszeitlichen Abläufen in der Natur beschrieben. Phänologie ist die Lehre vom Einfluss der Witterung und des Klimas auf den jahreszeitlichen Entwicklungsgang der Pflanzen und Tiere. Dazu bedarf es lückenloser und ausdauernder Beobachtungen in allen Jahreszeiten an vorgegebenen Zeigerpflanzen im Umkreis des Beobachtungsstandorts.

In Neresheim führt seit über 25 Jahren Renate Richter, Studienfach Biologie, die phänologischen Beobachtungen für den Deutschen Wetterdienst DWD durch. Die so ermittelten Daten und Termine werden vergleichend in einem Kreisdiagramm, der sog. Phänologischen Uhr, übersichtlich dargestellt. Neben vielen Einzelheiten lässt sich rasch ablesen, dass der Winter auf dem Härtsfeld im Vergleich zum Zeitraum 1961 bis 1990 nicht mehr so lange dauert, Frühjahr, Sommer und Herbst beginnen nun statistisch früher. Der Herbst dauert etwas länger, und am Beginn des Winters hat sich in fast 60 Jahren nichts geändert.

Die Landwirtschaft befasst sich seit jeher mit dem Klima und zeigt sich zufrieden. Ein Betriebsleiter einer großen landwirtschaftlichen Domäne: „Besser könnten die klimatischen Bedingungen bei uns kaum sein.“

Als Verbraucherschutzorganisation vertritt er die Interessen der Verbraucher im Sinne dieser Ziele durch Aufklärung und Beratung nicht gewerbsmäßig und nicht nur vorübergehend.“

Tatsächlich wird die „Große Transformation“ betrieben, die eine grundlegende Veränderung der Zivilgesellschaft anstrebt, fürstlich ausgestattet mit Steuergeld und umgeleiteten Spenden. Eine nicht ungefährliche Propagandastrategie der Regierung und ihres Behördenapparats, wenn Toleranz das Aufgeben gewachsener kultureller Identität fordert und steuerfinanziert begleitet!

Beim Klimaschutz geht es um Geld, um sehr viel Geld; Geldwert, der erst durch Arbeit erwirtschaftet werden muss, und das bedeutet: Wer arbeitet und Steuern bezahlt, finanziert in diesem Land die Angst schürende und Schreckensszenarien aufbauende Klimaschutz-Propaganda der vielen NGOs und auch der Propagandi-

sten in den Parteien.

Mit der Formulierung „Klimasünder“ wird deutlich: Klimaschutz und die vielen fragwürdigen CO₂-Vermeidungsaufgaben, vom Glühbirnenverbot bis zur Diskriminierung derer, die Fleisch von Rind, Schaf, Ziege oder Milchprodukte essen, werden quasireligiös begründet; es ist für nicht wenige der Klimaaktivisten eine Ersatzreligion, eine Rechtfertigungslehre für ideologisch gesteuerte Umerziehung. Klimaangst ist ein Luxusproblem, das sich eine Gesellschaft erst einmal leisten können muss. Immer weniger Bürger nehmen diese Propaganda des Weltuntergangs durch Klimaänderung ernst.

Viel einschneidender ist die Existenz vieler Millionen Menschen von den weltweit agierenden Terrorbanden bedroht, die lustvoll morden, religiös motiviert, wie sie behaupten.

Guido Wekemann



Das Letzte

„Die Wahl wird im Übrigen in den letzten Wochen vor der Wahl entschieden ...“

Winfried Kretschmann, Ministerpräsident Baden-Württemberg, Schwäbische Post vom 13.09.2014

Und wir dachten: Die Wähler entscheiden bei der Wahl am Wahltag.
Redaktion: Das Wetterglas